

Der Deutsche Herold

Zeitschrift für Wappen-Siegel- und Familienkunde

herausgegeben vom Verein Herold in Berlin



Nr. 10

Berlin, Oktober 1931

LXII

Vom „Deutschen Herold“ erscheinen 1931 zwölf Hefte. Der Preis beträgt vierteljährlich fünf Goldmark. Einzelhefte zwei Goldmark. Diese Preise sind für die späteren Vierteljahre freibleibend. — Bezug durch Carl Heymanns Verlag, Berlin W 8.

Inhaltsverzeichnis: An die Mitglieder. — Hauptversammlung vom 7. Juli 1931. — Bericht über die 1240. Sitzung vom 7. Juli 1931. — General Steubens Herkunft. — Ein Lehnbrief des Herzogs Friedrich von Sachsen für den Hessen-Casselschen Major Johann Friedrich von Wangenheim. 1757. — Wappen und Siegel der Universitäten. — Gelegenheitsfund. — Bücherbesprechungen. — Anfragen. — Bekanntmachung.

Die nächsten Sitzungen des Vereins Herold finden statt:

Dienstag, den 6. Oktober 1931, abends 7½ Uhr
Dienstag, den 20. Oktober 1931, abends 7½ Uhr
Dienstag, den 3. November 1931 62. Stiftungsfest.

„Berliner Rindl“, Kurfürstendamm 225/26.

Saalmiete wird nicht mehr erhoben.

An die Mitglieder.

Der Vorstand des Vereins Herold besteht aus:

- dem 1. Vorsitzenden, Kammerherrn und Hauptmann a. D. Dr. Stephan Reule v. Stradonik in Berlin-Lichterfelde, Ost, Marienstr. 16,
dem 2. Vorsitzenden, Oberstleutn. a. D. Albrecht v. Bardeleben in Berlin W 30, Luitpoldstr. 27,
dem 1. Schriftführer, Rechtsanwalt u. Notar Artur Vignik in Berlin-Charlottenburg 5, Kaiserdamm 117,
dem 2. Schriftführer, Pfarrer Otto Fischer in Berlin-Neukölln, Reuter-Platz 5,
dem Schatzmeister, Rechnungsrat Karl Haesert in Berlin-Wilmersdorf, Kaiserallee 173, II.

Die Mitglieder werden gebeten, etwa noch nicht gezahlte, aber seit Januar fällige **Jahresbeiträge** dem Schatzmeister auf sein persönliches Postfachkonto Berlin 78 120 zu zahlen, weil diese Beiträge das Jahresbetriebskapital des Vereins bilden. Anschriften-Änderungen sind nur dem Schatzmeister, weil er die Mitglieder- und die Versendelisten für unsere Zeitschriften führt, mitzuteilen. Nachträgliche Anforderungen einzelner Hefte unserer Zeitschriften (Der Deutsche Herold und die Vierteljahres-

schrift) sind seitens der Mitglieder stets an den Schatzmeister zu richten; Nichtmitglieder erhalten unsere Zeitschriften, soweit der jeweils laufende Jahrgang in Betracht kommt, im Buchhandel von Heymanns Verlag in Berlin W 8, Mauer-Str. 44; alle anderen Jahrgänge sind nur allein vom Schatzmeister antiquarisch erhältlich. Falls Mitglieder die Absicht haben, ihre älteren Jahrgänge beider Zeitschriften abzugeben, wird gebeten, sich hierfür mit dem Schatzmeister ins Benehmen zu setzen.

Abzeichen für die Mitglieder des Herold, im Knopfloch tragbar, sind noch vom Schatzmeister gegen 3 RM das Stück abzugeben.

Die **Vereinsbücherei** befindet sich im Gebäude des Geh. Staatsarchivs in Berlin-Dahlem, Archiv-Str. 11/15; sie ist jeden Dienstag von 1—4 Uhr und jeden Mittwoch von 10—1 Uhr geöffnet; unser Bücherwart, Major a. D. Joachim v. Goerzke in Berlin SW 11, Königgräber Str. 87, ist dann dort anwesend. Ausweisarten zur Benutzung der Bücherei für die Mitglieder sind **beim Schatzmeister** unter Einbringung eines Lichtbildes (unaufgezogen) in Passformat zu beantragen.

Hauptversammlung vom 7. Juli 1931

Da nur 18 Mitglieder anwesend sind, ist die ordnungsmäßig einberufene Generalversammlung nach § 11 Abs. 1 der Vereinsatzung, wonach die Anwesenheit von 21 Mitgliedern erforderlich ist, beschlußunfähig. Der Vorsitzende berief daher um 8 Uhr 20 Min. im einstimmigen Einverständnis der Versammlung wegen Dringlichkeit eine außerordentliche Hauptversammlung auf 8½ Uhr, in welcher der Rechnungsprüfer, Herr Jachmann, über den Jahresabschluß für 1931 berichtete, wonach die Einnahmen 11 795,21 RM betragen und die Ausgaben 10 519,49 RM, so daß ein Überschuß von 1275,72 RM nachgewiesen ist, worin das bisherige Ergebnis der Sammlung für einen Projektionsapparat mit 327,35 RM enthalten ist. Die Versammlung erteilte darauf einstimmig dem Herrn Schatzmeister Entlastung für das Rechnungsjahr 1930 und sprach ihm und dem Rechnungsprüfer den Dank des Vereins für ihre mühevollen Tätigkeit aus.

Sodann wurde auf Vorschlag des Vorstandes einstimmig durch Zuruf Se. Erzellenz Herr Generalleutnant Eberhard Graf von Schmellow in Görlich zum Ehrenmitglied ernannt. Lignik.

Bericht

über die 1240. Sitzung vom 7. Juli 1931.

Vorsitzender: Kammerherr Dr. Refule v. Stradonitz.
Als neues Mitglied wurde aufgenommen:

Schmidt, Georg, Dr. jur., Syndikus, Saalfeld a. d. Saale, Schloß Weßtein.

Der Verein hat durch den Tod das Ehrenmitglied Geheimen Archivrat Dr. Hermann Grotefend in Schwertin (* 26. 5. 1931) sowie den Senatspräsident a. D. von Ulfanski in Charlottenburg verloren, deren Andenken die Versammlung durch Erheben von ihren Plätzen ehrte.

Als Geschenke waren eingegangen:

1. Von Herrn Hans Sachmann:
a) „Genealogie des Schloßgeseßenen Geschlechts der Herren von Wedel“, Sonderabdruck aus dem Jahrbuch des deutschen Adels Bd. 1 (Berlin 1896).

b) „Johann Baptist Fuchs 1757—1927“, Erinnerungen aus dem Leben eines Kölner Juristen, auf Veranlassung des Kommerzienrats Albert Heimann in Köln bearbeitet von Dr. Julius Heyderhoff (Köln 1912).

2. Von Freiherrn von Gaisberg-Schödingen die von ihm verfaßten „Beiträge zur Geschichte der Freiherren von Gaisberg“, Sonderdruck aus Heft 44/46 der Blätter für württembergische Familienkunde (Stuttgart 1931).

3. Von Dr. W. R. Prinz von Henburg die von ihm zusammengestellten „Stammtafeln der Grafen von Henburg im Mittelalter“ (Selbstverlag des Verfassers, Bonn, Lützstraße 18), Preis 2 RM.

4. Von Herrn Carl Friederichs (Hamburg)
a) „Oberbergisch Land und die Ahnen“ von Edmund Fuchs,

b) „Aus dem Leben des Geheimen Kommerzienrats Carl Friederichs“, als erster Beitrag zur Geschichte der Familie Friederichs zu Dickschäusen von Carl Friederichs unter Mitwirkung des Reichsgerichtsrats Edmund Fuchs (Eigenverlag des Verfassers, Hamburg).

5. Vom Verlag Schloffer & Engler in Frankfurt a. M.: „Johann Georg Leerse, ein Frankfurter Kaufmann im 18. Jahrhundert“ von Justizrat Dr. Wolfgang Schmidt-Scharff (Frankfurt a. M. 1931).

6. Von Medizinalrat Dr. Sievert (Bad Mergentheim), Sonderdruck aus Ahnentafeln um 1800 Bd. 1 von 1930 mit einer Sievert'schen Ahnentafel.

Für die Vereinsbibliothek wurden angekauft:

1. „Grenzsteine des Rhein-Main-Gebietes“, eine heimatkundliche Beschreibung alter Grenzsteine im Taunus, in der Wetterau, Lahn-, Rhein- und Maingegend, mit näheren Ausführungen über das ältere Grenzsteinwesen, über die verschiedenen Arten von Grenzsteinen, über das Sehen der Steine, die geheimen Unterlagen und dgl. mit 60 Tafeln und Beschreibung von 760 Grenzsteinen, von Rich. Jörn in Hochheim a. Taunus (Selbstverlag des Verfassers) mit einem Vorwort des Bezirkskonservators für den Regierungsbezirk Wiesbaden, Prof. Dr. F. Wüchert. Die in dem Werk abgebildeten Grenzsteine tragen vielfach als Hoheitszeichen die Wappen der Territorialherren und die Jahreszahl des Sehens, so daß die Grenzsteine historische Urkunden sind.

2. Lieferung 2 der Familiengeschichte „Die Hellmann“, das Bild einer deutschen Familie, gezeichnet von Oskar Hellmann (Glogau 1931).

An Zeitschriften lagen vor:

1. Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Stadt Nürnberg Bd. 30 mit Aufsätzen über: „Das Augustiner Kloster in Nürnberg“ von Dr. Julie Rosenthal-Meßger, mit 7 Tafeln, „Nachträge zur Geschichte der Nürnberger Musikdrucker im 16. Jahrhundert“ von Prof. Dr. Rudolf Wagner und „Die Familiengeschichte der Koeler“, ein Beitrag zur Autobiographie des 16. Jahrhunderts von Hannah S. M. Amburger mit 7 Abbildungen und einem Stammbaum.

2. Annalen des historischen Vereins für den Niederrhein Heft 118 mit den Aufsätzen: „Die Erzbischöfliche Kurie in Köln von ihren ersten Anfängen bis zur Gegenwart“, eine rechtsgeschichtliche Skizze von Franz Gescher, „Philologische Studien zu rheinischen Inschriften des Mittelalters“ von Eduard Arens, „Die Entwicklung der Reformation in der Eifel“ von Karl Leopold Kaufmann, „Kurfürst Max Friedrich und der Streit um den Besitz des Kölner Jesuiten Kollegs (1773—1777)“ von Josef Kuchhoff und „Johanna und Gottfried Kinkel“ nach Kaufmann'schen Familienpapieren von Paul Kaufmann.

3. Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins Bd. 45 mit den Aufsätzen: „Zur früheren Wirtschafts- und Kulturgeschichte des Alemannischen Raumes“ von A. Helbok, „Die 1461 vorgenommenen Einschränkungen der Zunftbefugnisse in der Reichsstadt Überlingen und die Reformation Kaiser Sigmunds“ von Carl Koehne, „Die Wehrmacht Straßburgs von der Reformationszeit bis zum Fall der Reichsstadt“ von Ulrich Crämer, „Flüchtlingslos; zur Geschichte des Badisch-Pfälzischen Aufstandes von 1849, nach unveröffentlichten Tagebüchern und Briefen des Zweibrücker Th. Römer“ von Albert Becker, „Zur Charakteristik Friedrich Christoph Schloßers“, von Oswald Dammann.

4. Pommersche Jahrbücher, Bd. 26, gleichzeitig Zeitschrift des Rügisch-Pommerschen Geschichtsvereins, Martin Wehrmann zum 70. Geburtstag, mit den Aufsätzen: „Die Bibliothek Herzog Philipps I. von Pommern“ von Josef Deutsch, „Das Amt Wolgast, historisch-topographische Untersuchungen zur Entwicklung eines vorpommerschen Verwaltungskörpers“ von Klemens Menke, „Zur Geschichte des Grauen Klosters in Greifswald“ von Adolf Hofmeister, „Das Privilegium der St. Johanniskirche der Tuderischer zu Wollin vom 17. 1. 1696“ von Prof. Georg Frommhold und „Geschichtliche und landeskundliche Literatur Pommerns 1929/30“ mit Nachträgen für frühere Jahre von Hans Ziegler.

5. Korrespondenzblatt des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine Heft 1/1931 mit dem Bericht über die Hauptversammlung in Wien im September 1930, dem auf der Hauptversammlung gehaltenen Vortrag über: „Die La-Tene-Zeit in Österreich“ von Dr. R. Pittioni und Berichten über die Wirksamkeit der einzelnen Vereine.

6. Mannheimer Geschichtsblätter, Heft 5/7, mit Aufsätzen über: „Aus der Geschichte der Mannheimer Wirtschaften“ von Reg.-Rat Dr. Rud. Leiber, „Pfälzer Studenten auf der Akademie zu Genf“ von Dr. Karl Wolf, „Friedrich Heders Vater“ von Gustav Rommel, „Zwei Jugendbriefe Julius Toll's an seinen Freund Franz von Roggenbach aus den Jahren 1848/49“ mitgeteilt von Ottmar Schupp.

7. Heimatblätter für Northheim und Umgegend mit „Über Häuser und anderes im alten Northheim“, Aufzeichnungen des Senators D. F. Reddersen, bearbeitet von W. Frankenberg und „Kurfürstlich-Braunschweig-Lüneburgisches Reglement der Stadt Northheim“.

8. Altpreußische Geschlechterkunde, Heft 2/1931, mit einem heraldischen „Exlibris des nachmaligen Bischofs von Ermland, Johannes Dantiscus“ von Oberstleutnant Ernst von der Delsnitz, „Jsaak Riga, seine Familie und seine Freunde“ von cand. theol. Helmut Walsdorff, „Die Untertanen der Alt-Gerdauenschen Güter im Jahre 1687“ von Karl Werner, „Gelegenheitsgedichte Johann Friedrich Lausons auf Königsberger Persönlichkeiten“ von Dr. William Meyer und „Der Lorbeerkrantz und seine Bewohner“ von Dr. Ludwig Goldstein.

9. Mitteilungen an die Mitglieder des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde 1929/30 mit Berichten über die Tätigkeit des Hauptvereins, über die Jahresversammlung des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine in Marburg im September 1929 und einer ausführlichen Bücher- und Zeitschriftenumschau.

10. Eugenik, Heft 10, mit Aufsätzen: Biologische Aufgaben in der Kriminalpolitik" von Obermedizinalrat Dr. Wiernstein, „Das Prinzip der Zeittafeln für genealogische Darstellung" von Dr. Arthur Zetzliger und „Stammabäume von Erbkrankheiten und erbbedingten Eigenschaften“.

11. Zeitschrift des deutschen Vereins für die Geschichte Mährens und Schlesiens von 1931 mit: „Subtendendeutsche Studien II, Das Deutschtum im Pilgramer Gebiet im 14. Jahrhundert“ von Anton Mayer, „Entstehung der südwest-mährischen Orte Neuhart, Margarethen und Neuhof“ von Rud. Hruščka und „Vorgeschichtsfunde aus Mähren“ von R. Schirmer.

12. Subtendendeutsche Familiengeschichtsforschung Heft 4, 1931 mit Aufsätzen: „Über die Veranstaltung von Familientagen“ von D. F. J. Umlauf, „Die lateinischen Bezeichnungen für Stand und Gewerbe in den Egerer Pfarrmatrikeln“ von Dr. Karl Siegl, „Familiennamen der nach Tschernoschin eingepfarrten Dörfer in den Jahren 1600—1700“ von Alfred Czernay, „Das Auffiger Testamentenbuch von 1509“ von Dr. Hans B. Zellinek, „Wappenschilder Egerer Geschlechter“ von Dr. Ernst Enzmann, „Nachträge zum Verzeichnis Subtendendeutscher Familienforscher“ zusammengestellt von Dr. Franz J. Wünsch und kleineren örtlichen familiengeschichtlichen Nachrichten.

In Familienzeitschriften waren eingegangen: Fruchtliche Blätter Heft 46, Sippenbericht der Familien Göring, Lohse, Lüps, Stein-Niederstein Heft 15, Nachrichtenblatt der Familie von Kessel Heft 3, Familienblatt des Familienverbandes Knauff Heft 21, 24, Nachrichtenblatt der Freiherren von Ledebur, Mitteilungen des Familienverbandes Lüders Nr. 11, Chronikblätter der Familie Luyken Heft 4, Mitteilungen des Verbandes der Familie Mplius-Schleiß, vom Mai 1931 und Nachrichtenblatt des Familienverbandes von Zepelin Nr. 1. Lignik.

General Steubens Herkunft.

Von Reichsarchivrat Dr. Schäfer, Potsdam.

Es dürfte bisher wenig bekannt sein, daß der berühmte amerikanische General von Steuben, der sich als Generalquartiermeister Washingtons die größten Verdienste um die Organisation des amerikanischen Revolutionsheeres erworben hat, nicht thüringisch-preußischer, sondern hessischer Abkunft ist und einer alten dortigen Bauernfamilie entstammt. Sein Großvater Augustin Steube wurde 1661 als jüngster von 4 Söhnen des Gutspächters Ludwig Steube zu Heldra an der Werra und dessen zweiter Frau Anna Katharina . . . geboren. Dies geht aus einer Untersuchung der dortigen (wenn auch etwas später beginnenden) Kirchenbücher und aus der Eintragung des „Augustinus Steube . . . Heltranus Hassus“ in der Marburger Universitätsmatrikel ebenso wie aus dem Kirchenbuch zu Drossen hervor, wo Steube kurze Zeit Prediger war und sich in ähnlicher Weise als „Augustinus Steube . . . Heldranus Hassus“ eintrug.

Sein Großvater Klaus Steube hatte um 1595 die von Keubelsche Mahlmühle in Heldra gekauft. Die leiblichen Verwandten des Generals, die Nachkommen der Brüder und Blutsverwandten seines Großvaters, leben noch heute mit ihrem alten Namen Steube als brave Bauern, Kaufleute, Handwerker in Heldra und dessen Umgebung. Aus dem nämlichen hessischen Dorfe stammen übrigens auch die Vorfahren des großen Hallenser Theologen August(in) Hermann Franke (1663—1727), wohl aus demselben Geschlecht wie die Großmutter Augustin Steubes.

Das Verdienst, endlich, durch jahrelange Arbeit, Licht in die viel gesuchte Herkunft und noch mehr unworbene Verwandtschaft der Familie des Generals gebracht zu haben, gebührt einer soeben erschienenen sorgfältigen Arbeit des Kandidaten der Geschichtswissenschaft Hermann Stöbe in Jena.

Ein für allemal hinfällig sind nunmehr die Ansprüche der adeligen Familie von Steuben aus dem Mansfeldischen,

ebenso wie die der amerikanischen Steuben zu Allentown in Pennsylvania, die zwar auch aus der Grafschaft Mansfeld stammen, aber weder dem alten Adel noch den unmittelbaren Agnaten des Generals angehören.

Das bedeutende Buch Friedr. Kapps vom Jahre 1858 über das „Leben des Amerikanischen Generals Fr. Wilh. von Steuben“, das diesen Helden für Deutschland erst entdeckte, hat sich grade in den beiden ersten Kapiteln über Herkunft und Geschlecht des Generals verhängnisvoll in die Irre führen lassen und zwar durch ein damaliges Mitglied der Mansfeldischen Adelsfamilie von Steuben, die Gewicht darauf legte, einen solchen berühmten, von den Amerikanern hochverehrten General in ihrer Ahnenreihe zu besitzen.

Auch als im Sommer 1881 der Staatssekretär Blaine im Auftrage des Präsidenten der Vereinigten Staaten Vertreter der Familie des Generals auf diplomatischem Wege zur Teilnahme an der Jahrhundertfeier des Ereignisses von Yorktown einladen ließ, wurden vom deutschen Auswärtigen Amte nicht die wirklich blutsverwandten Heldraer Steube sondern sieben Angehörige des unberechtigten Mansfeldischen Adelsgeschlechtes von Steuben zusammen mit dem deutschen Gesandten v. Schlözer nach Amerika geschickt, wo man sie als Staatsgäste feierlich empfing und sie selbst fast 4 Wochen lang bei zahlreichen offiziellen Feierlichkeiten im Vordergrund standen.

Ein besonderes Werk des Oberförsters Richard von Steuben „Vier Wochen in den Vereinigten Staaten von Nordamerika als Gäste der Nation, von einem Mitgliede der Familie von Steuben“ wies 1882 die Öffentlichkeit von neuem auf die angeblische Herkunft des Generals aus der Adelsfamilie hin.

Auch bei der 1911 vom Kaiser vorgenommenen Einweihung des Steubendenkmals vor dem Stadtschloß zu Potsdam traten wieder nur die Vertreter des Mansfelder Geschlechtes hervor.

Noch am 1. Dezember 1927 veranstaltete die „Vereinigung Karl Schurz“ eine Gedenkfeier des Tages, an welchem Steuben vor 150 Jahren in Newport eingetroffen war. Hierbei führte sich ein höherer Offizier der Mansfelder Namensvettern sogar als Nachkomme des amerikanischen Generals ein, obwohl letzterer nie geheiratet und auch keine Nachkommen hinterlassen hatte.

Wie ist es aber zu erklären, daß nicht nur der General selbst, sondern schon sein Vater Wilhelm Augustin und der bereits erwähnte Großvater Augustin Steube sich des Adelsprädikates „von“ bedienten und selbst ihren Zusammenhang mit der alten Adelsfamilie mehr oder weniger deutlich durchblicken ließen? Dies auffallende Verhalten ist im wesentlichen darin begründet, daß der Großvater Augustin das für jene Zeit fabelhafte Glück hatte, eine wirkliche Reichsgräfin von Eßern aus Dynastensblut zu ehelichen und von ihr 10 Kinder zu gewinnen, unter ihnen als 6. Kind und 4. Sohn: den Vater des Generals, Wilhelm Augustin, der in Preußischen Militärdienst trat, Major beim Ingenieurs-Corps wurde und ebenfalls eine adelige Dame, die Mutter des Generals, heiratete.

In eingehender Weise wird dies alles jetzt durch die Arbeit Stöbes dargetan, auch wie es zu der Fiktion von der Herkunft des Generals aus der Adelsfamilie gekommen ist. Wir erkennen an dem umfangreichen und lehrreichen Material, daß nicht nur der General, sondern auch sein Vater und Großvater durch körperliche Vorzüge, Klugheit und Fleiß ausgezeichnet waren, sich dadurch über alles mögliche Mißgeschick hinwegsetzten und sich in Kreise und Stellungen heraufarbeiteten, die sonst gewöhnlich dem Adelsstand vorbehalten blieben. Die großartigen Leistungen des Generals erstrahlen dabei in einem um so helleren Glanze. Dieser trat 1747 in Preußischen Militärdienst und machte den Siebenjährigen Krieg voll Tapferkeit und Umsicht mit, wurde aber nach Beendigung desselben 1763 als Stabkapitän eines Infanterie-Regiments entlassen. Er war nicht Flügeladjutant des Kö-

nigs, auch nicht Inhaber einer Havelberger Dompfründe. Wohl aber hatte er in den nächsten 10 Jahren eine Vertrauensstelle am Hofe der katholischen Fürsten von Hohenzollern-Hedingen inne. Durch seine Tatkraft und Unternehmungslust angetrieben, unternahm er dann mehrere Reisen und kam 1777 zu Paris in Berührung mit Beaumarchais und Franklin, den Freunden und Helfern der nordamerikanischen Freiheitskämpfer. Im gleichen Jahre noch schiffte er sich nach den Vereinigten Staaten ein, wo er in Portsmouth am 1. Dezember landete, um bald als Freiwilliger und im Einverständnis mit George Washington eine Tätigkeit als Heeres-Reorganisator, bald auch nebenamtlich, bald im Hauptberuf als Generalstabschef Washingtons so zu erfüllen, daß er als leuchtendes Vorbild des amerikanischen Heeres in Pflichttreue und umfassenden kriegerischen wie gesellschaftlichen und politischen Fähigkeiten für immer gelten wird.

Ein Lehnbrief des Herzogs Friedrich von Sachsen für den Hessen-Sasselschen Major Johann Friedrich von Wangenheim. 1757¹⁾.

Mitgeteilt von Frau Friedewirth-Agt.

Von Gottes Gnaden, Wir, Friedrich, Herzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Westphalen, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meissen, gefürsteter Graf zu Henneberg, Graf zu der Mark und Ravensberg, Herr zu Ravenstein und Tonna, Obervormund und Landes-Administrator, bekennen Hiermit und thun Kund gegen männiglich:

Demnach nach erfolgtem Ableben weyl. Adam Ludwigs von Redrodt, unter andern dessen Lehn-Gütern, auch das vordere Schloß Brandenburg und die Helfste aller seiner Dörfer, als Lauchröden, Nieder-Ellen und Göhringen, auch deren Zubehör, dem weyl. Durchl. Fürsten, Herrn Johann Wilhelm, Herzogen zu Sachsen, Unlerens in Gott ruhenden Herrn Betters Hd. im Jahr 1703 heimgefallen, und von Derselben Dero zweyten Frau Gemahlin, Frauen Christinen Julianen Ldb. den 15. Junii 1703 per donationem inter vivos zugeeignet, von dieser aber den 5.ten Novembr. 1704 dem Stallmeister Johann Friedrich von dem Brink und Otto Friedrichen von Wangenheim, mittelst Lehnsherrl. Consenses kaufüberlassen worden, auch vermeldter von Wangenheim zu seinem Antheil den 19. den Junii 1706 obiges Schloß, Dorfschaften und Zubehör gereicht bekommen, derjelbe auch seit der zeit nicht nur von Fällen zu Fällen, sondern auch nach dessen Ableben sein Sohn, der Fürstl. Hessen Cassel. Major, Johann Friedrich von Wangenheim, der Lehn untertänigste Folge geleistet, gestalten diesem heute dato von Unserer Obervormundschaftl. Regierung und Lehnhof allhier, nach der von seinem Gedollmächtigten abgeschworenen Lehns-Pflicht, die Lehn an obgemeldten Schloß, Dörfern und Zubehör würkl. bekennet worden: Als haben wir in obhabender Ober-Vormundschaft, gedachtem Major, Unserm lieben getreuen Johann Friedrich von Wangenheim und seinen rechten ehel. geborenen Leibes-Lehns-Erben diese hernach beschriebene Lehn und Güter, von Unseres freundl. geliebten minderjährigen Betters und Pflegbefohlenen, Herrn Ernst August Constantins, Erb-Prinzens zu Sachsen-Weimar und Eisenach Ldb. zu Lehn rührende, zur Helfste, (maßen den anderen Theil der Cammerjunfer Abrecht Eberhard von dem Brink dermalen besitzt) nehmlich Brandenburg das vordere Schloß mit allen seinen Dörfern, als Lauchröden, Niederellen und Göhringen, item die Schaastriff zur Helfste, jedoch soviel insonderheit die zu Niederellen betrifft, nur zu seinen Rechten, desgleichen die hohe und

niedere Gerichte, welche besagter von Wangenheim nebst dem von dem Brink mit denen von Herda zur Helfste exerciret, item die hohe Jagd in denen Herdaischen und ehemaligen Redrodtischen Gehölkern, samt denen Leuthen, Gütern, Ehren, Nutzen, Würden, Rechten, Gerechtigkeiten, Gewohnheiten, zu und Eingehörungen, item 5 fl. zu Marktstuhl mit Lehn, Flachß, Zinken und etlichen Oblegen und anderen Gerechtigkeiten, die Wüstungen Krakerode, Gräfenhain und Luzberg, das Wüste Dorf Eppichnellen mit allen seinen Zugehörungen, Adern, Wiesen, Holz, der Biller genannt, so in seinem Bezirk vermarkt, item den Hirzberg und Diebs-Graben, Hirzschwende, so in der Werra sich unter dem Göhringischen Stein anfängt und bis an das Dorf Göhringen gehet, item ein Fischweyde in der Elten, zwischen Lauchröden und Unterellen, so sich unter dem Gehölk, das Ortel, genannt, anfängt, und bis nahe an das Dorf Niederellen gehet, item zu Eppichnellen die Trifften, Gerichte und Gerechtigkeiten, besucht und unbesucht, nichts davon ausgehlossen, und eine Wiese zu Gilmershausen unter dem Ziegelbeine gelegen, mit allen und jeglichen Ehren, Nutzen, Würden, Gerechtigkeiten und Zugehörungen, desgleichen der Keil-Forst mit allen Gerechtigkeiten, wie etwan Herrmann von Redrodt denselben hie bevor von Ersten von Harstall vermöge eines vorgelegten Kaufbriefes bekommen, nichts ausgehlossen, sondern in aller maßen solches Jost von Redrodt benehlt seinem Bruder Friedrich Herrmann anfänglich miteinander, nach dieses Todesfall aber, er Jost allein, von Unserm in Gott ruhenden Herrn Uhr-Groß-Vaters, dem weyl. Durchl. Fürsten, Herrn Ersten, Herzogen zu Sachsen, Christmildesten Andenkens, zu Lehn empfangen, redlich herbracht, genossen, gebraucht, der Lehn auch damals Adolph Heinrich von Redrodt, nachdem solche von Hoherwehntem, Unseres Herrn Uhr-Groß-Vaters Gnd. vermöge eines Auflass-Briefes de dato Friedenstein, den 21. Maj 1672 an Unseres gleichfalls in Gott ruhenden Betters H. Herzog Johann Georgs des älteren zu Sachsen Eisenach Ldb. gewiesen, und also dieses Lehn samt allen Pertinenzien, Recht und Gerechtigkeiten an das Fürstl. Haus Sachsen-Eisenach zu verleihen kommen, Folge gethan, zu rechtem Mannlehn gereicht und geliehen, soviel mir in obhabender Ober-Vormundschaft mit Recht zu verleihen haben. Reichen und Leihen auch gegenwärtiglich und in Krafft dieses Briefes, also, daß gemeldter Major von Wangenheim und dessen rechte, ehelich gebohrne Männl. Leibes-Lehns-Erben angezeigte Lehn und Güter mit allen Zu- und Eingehörungen zur Helfste, von Hochgedachten, Unseres minderjährigen Herrn Betters Ldb. und Dero Erben zu rechtem Mannlehn inne haben, besitzen, genießen, gebrauchen, auch mit ein und einem halben gerüsteten reistigen Pferden verdienen, gestalten die übrige anderthalb Pferde von dem von dem Brink praesentiret werden müssen, ingleichen dem Lehn, so oft die zu Fall kommen, rechte Folge thun und sich damit halten sollen, als solcher Mannlehn-Güter Recht und Gewohnheit ist. Da aber nach Göttlichem Rath und Willen mehrerwehnten, Unseres freundl. geliebten Betters, Herrn Ernst Augusts, Constantins, Erb-Prinzen zu Sachsen-Weimar und Eisenach Ldb. versterben, und Männliche Leibes-Lehns-Erben verlassen würden, soll obbenannter Major von Wangenheim und dessen Leibes-Lehns-Folgern und Erben von gedachten, Unseres Fürstl. Pflegbefohlenen erstgebohrnen Sohne und dessen Linie, und nach dieser Abgang von Dero zweytem Sohn und so fort, jedesmahl von dem Primogenito und dessen Linie nachdem eingeführten Recht der Erst-Geburth, die Lehn empfangen und Jhn vor ihren Lehnherren erkennen. Geschehe es aber, daß Unseres minderjährigen Herrn Betters Lieb. ohne ehelich gebohrne Männl. Leibes-Erben Todes abgehen sollten, auf den Fall hat obgedachter Major von Wangenheim und dessen Lehns-Erben obgemeldte Lehn von der Fürstl. Sachsen Gothaischen Linie und deren

¹⁾ Das wohlerhaltene Original befindet sich im Besitz von Herrn F. Kreuznacher, Villa Drei-Eichenhof, Neu-Dölau bei Halle a. d. S., und wurde mir gütigst zur Einsicht gestattet.

Männl. Leibes-Lehns-Erben und nach deren nimmerseyn von denenjenigen, auf welche in den Chur- und Fürstl. Häusern von Sachsen und Hessen, vermöge Unserer und Ihrer Liebdt. allerseits Erbtheilung, Erbverbrüderung samtl. Kayserl. Beilehnung und aufgerichteter Verträge, auch hergebrachter Gewohnheit, diese Lande kommen und halten werden, zu Lehn zu empfangen und sich mit denselben an Ihre Vbd. auf obbestimmte, unterschiedliche Fälle zu halten, ohne Gefährde.

Hierbey sind gewesen und gezeugen Der Hochwohlgebohrne Thro Röm. Kayserl. und Königl. Majst. Geheimer Rath, Unser Obervormundschaftl. Statthalter des Fürstenthums Eisenach, Herr Heinrich, Graf von Büchau, ingleichen der Beste und Hochgelahrte, Unsere Liebe getreue, Herr Carl Ernst von Redigier, würkl. Geheimer Rath, Regierungs und Ober-Consistorial-Präsident, dann Unsere respective Geheimer Legations- Hof- und Regierungs- auch Ober-Consistorial-Räthe, Herr Immanuel Lebrecht von Rath, Herr Dr. Johann Christian Gödel, Herr Dr. Gottfried Ronne, Herr Johann Pokko Greiner, Herr Johann Georg Eccard, Herr Philipp Georg Friedrich von Reck, nicht minder auch Unsere Regierungs-Räthe, auch respective Lehns-Secretarius, Herr Ernst Wilhelm Vaterweiß, Herr Georg Ernst Eccard, Herr Dr. Justianus Thoellden, und andere mehr genug glaubwürdige. Zu Urtund und mit Unserm hieran-gehangenen Fürstl. Obervormundschaftl. Lehns-Innsiegel wüßendlich besiegelt und gegeben Eisenach, den 28sten Septembr. Anno 1757.

Friedrich. H. 3. Sachsen.

mppia.

Wappen und Siegel der Universitäten.

Von * A. K. Hoppe.

(Dritte Folge.)

Wir sind in der Lage, wieder eine Sammlung von Wappen und Siegelbildern von Universitäten und Hochschulen zu bringen, insbesondere von solchen aus Nordamerika. Wenn wir bis jetzt von den etwa hundert amerikanischen Instituten auch nur einen verhältnismäßig kleinen Teil veröffentlichen, — die Beschaffung des Materials gestaltet sich äußerst schwierig, — so wird das Gegebene doch bereits genügen, einen guten Einblick in die „Koloniale“ Heraldik mit ihrer Vorliebe für symbolische und allegorische Bilder zu geben. In vielen andern Staaten sind die Wappen der Universitäten wieder aus dem Grunde schwer zu ermitteln, weil sich die Institute im Schriftwechsel in ihren Siegeln des Staatswappens bedienen, die eigenen Wappensiegel dagegen nur auf den kaum erhältlichen Diplomen zur Verwendung bringen.

Großbritannien.

Inns of court (Jurist. Facultäten): heute meist aufgehoben.

Bernards. Wp.: durch Zahnschnitt gespalten von Hermelin und Schwarz mit rotem Sparren, darin ein goldenes Gitter (fret).

Curitors: über Rot im silbernen Schildhaupte 2 schwarze Sporenräder; Schildrand von Gold und Blau gestückt.

Chester: in Blau ein roter Schrägbalken mit 3 goldenen Garben; roter Schildrand.

Clements: in Blau ein silberner Anker verschränkt mit einem goldenen C.

Cliffords: von Gold und Blau geschacht mit rotem Balken; roter Schildrand mit 8 silbernen Kugeln.

Ridderminster: in Blau 2 silberne Sparren mit je 4 schwarzen Kugeln, zwischen 3 (2:1) silbernen Schindeln.

Lions: von Gold und Silber geschacht mit schwarzem Löwen.

New Inn: in Grün eine silberne Vase mit roten Blumen.

Serjeanto: in Rot 2 schräggekreuzte goldene Garben.

Staples: in Grün ein Wollsad.

Staffords: in Gold ein roter Sparren; Freiviertel von Hermelin.

Thavies: in Blau ein roter Schrägbalken mit 3 goldenen Garben; im schwarzen Schildhaupte ein silbernes T.

Lincoln Univ. (heute noch bestehend) führt jetzt im vereinigten Wappen 4 Schilde: 1) in Gold ein roter Löwe (Lincoln); 2) in Blau ein goldenes Flügelroß (inner Temple); 3) in Schwarz ein rotes Kreuz belegt mit einem Lamm (middle Temple); 4) in Schwarz ein goldener Greif (Gray).

Zu Durham gehörig: Armstrong college, Newcastle u. Tyne. Wp.: innerhalb rot und gold gestückten Bordes unter rotem Schildhaupte mit 3 goldenen Türmen in Silber ein lediges rotes Taktenkreuz. Im roten Obereck eine balkenweis liegende silberne Lanze zwischen zwei silbernen gerüsteten Armen. Crest: Ein Adler auf Turm.

Univ. of Bristol, 1909. Wp.: In Silber ein mitten quadratisch erweitertes rotes Kreuz, belegt mitten mit dem Wp. der Stadt B. (hinter zweitürmiger Burg hervorstehend auf Wellen ein Schiff), oben mit einer Sonne, rechts mit einem Delfphin, links mit einem Einhorn, unten mit einem offenen Buch mit den Worten „visi quia / dominus“. Spruchband: „vim promovit insidam.“

Zur University of London gehörig:

Bethlehem Hospital, 1247. Wp.: 2 Schräglinck-Balken schwarz in Silber mit fünfläsigem rotem Turniertragen; im blauen Schildhaupte in goldener Aureole eine rote Scheibe mit einem goldenen lateinischen Kreuz, begleitet von einem Totenkopf und einer goldenen verdeckten Schale.

St. Bartholomeus Hospital, 1662. Wp.: im von Silber und Schwarz gespaltene Schild ein Sparren in verwechselten Farben.

St. Thomas Hospital, 1842 [1228]. Wp.: in Blau ein von Rot und Silber gespaltene Taktenkreuz.

Univ. correspondence college. Wp.: in Silber ein rotes Kreuz, belegt mit einer Rolle im Strahlenkranz; im gespaltene Schildhaupte vorn in Rot ein offenes Buch, hinten in Schwarz eine geflügelte Schreibfeder.

Middlesex hospital. Wp.: 3 nach rechts gerichtete Krummschwerter in Rot.

Oxford. Military college. Wp.: geteilt; oben in Gold eine schwarze Mauerkrone, unten in Rot zwei schräggekreuzte Degen.

London. Royal colonial institute. Siegelbild: zwei schräggekreuzte britische Unionsflaggen hinterlegt mit einem Dreizack.

Exeter Royal Albert memorial college. Wp.: Stadtwappen von Exeter: im von Rot und Schwarz gespaltene Schild 3 (1, 2) Türme verbunden durch einen blauen Sparren. Schildhalter 2 Flügelrosse. crest: wachsender Löwe mit Reichsapfel. Spruchband: „semper fidelis.“

Südafrika:

University of the Cape of Good Hope, Capetown, 1873. Wp.: in Gold ein offenes Buch, überhöht von einer Mauerkrone.

U. S. of America:

U. of the Philippines, Manila, 1908. Wp.: im grünen Schilde eine aufsteigende rote Spitze; oben rechts und links ein Südsee-Segelboot, unten (undeutlich) eine Palme über einer Hütte. Über dem Schilde ein Adler.

Univ. of Pennsylvania, Philadelphia, 1740. Wp.: in Silber ein mit 3 silbernen Kugeln belegter Balken.

Univ. of North Carolina, Chapel Hill, 1795. Sg.: Ein offenes Buch auf einer am Griff geflügelten Fadel.

Purdue Univ., Lafayette Ind. Wp.: halbgespalten und geteilt. 1) auf hellem Grunde eine Retorte; 2) auf

hellem Grunde ein Maschinenrad; 3) auf dunklem Grunde eine Garbe (Farben nicht erkennbar). Schildhalter: links ein sitzender Greif, in der erhobenen rechten Pranke eine antike Lampe.

University of North Dakota, Grand Forks, 1883. Wp.: eine Berglandschaft mit aufgehender Sonne [Staatswappen von N. Dakota]. Hinter dem Schild eine Fackel. Spruch: „lux et lex.“

Clark University, Worcester Mass., 1889. Sg.: ein offenes Buch, darüber die Worte „fiat lux“; aus dem oberen Rande vorbrechend eine strahlende Sonne.

University of Wisconsin, Madison, 1854. Sg.: ein Auge im Strahlenkranz, rechts und links die Worte „numen — lumen“.

Hollins College, 1842. Wp.: geteilt; oben: in Blau drei Berge; unten: in Gold ein blauer mit 3 goldenen Lilien belegter Sparren, unten begleitet von einem offenen Buch.

University of Indiana, Bloomington. Sg.: ein offenes Buch im Strahlenkranz, oben und unten die Worte: „lux — et veritas.“

University of Minnesota, Minneapolis, 1868. Wp.: in Blau ein aufgerolltes Pergament, letzteres durch ein Kreuz in 4 Felder geteilt, die eine antike Lampe, ein Fernrohr, einen Pfug und eine Palette mit Pinseln enthalten; auf dem Balken des Kreuzes die Worte „omnibus artibus“, auf dessen Pfahl „commune vinculum.“

University of St. Louis Mo. (1818) 1832. Sg.: Fliegender Adler, auf der Brust ein Schild mit dem Abzeichen I H S der Gesellschaft Jesu, in den Fängen Lorbeerzweig und ein Kreuz, im Schnabel ein Spruchband: „religioni et bonis artibus.“

University of Virginia, Charlottesville, 1819. Siegelbild: Minerva mit Lanze und Füllhorn.

Columbia University of the city of New York, 1754. Siegelbild: sapientia auf einem Throne sitzend, zu ihren Füßen 3 Knaben, oben die Buchstaben **יהיה** in Gloriose, darunter die Worte „in lumine tuo videbimus lucem.“

New York state University, 1831. Siegelbild: 3 Wettläufer vor dem Ziele, darunter die Worte: „perstare et praestare.“

Princeton University, New Jersey, 1746. Wp.: in Orange ein schwarzer Sparren, im blauen Schildhaupt ein offenes Buch.

College of New Jersey, Princeton, 1746. Wp.: geteilt; oben in Blau ein offenes Buch mit der Inschrift „vet. — nov. tes — ta — men — tum“; darüber die Worte: „vitam mortuis reddo“; unten geteilt: 1) in Purpur eine Diplomrolle mit anhängendem Siegel, darüber auf einem Schriftband die Worte „praemium meriti“; 2) in Schwarz ein Tisch mit mehreren Büchern.

University of Cincinnati, 1870. Wp.: oben eine Waage, überhöht von den Worten „juncta juvant“, unten ein Merkurstab und ein gestütztes Schwert im Andreas-kreuz. Unter dem Wp. Spruchband: „alta petit.“

University of Montana, Missoula, 1895. Sg.: Hand mit lodernder Fackel. Umschrift „lux et veritas“.

University of Texas, Austin, 1883. Wp.: in Schwarz ein fünfstrahliger silberner Stern in Lorbeerkranz; im silbernen Schildhaupt ein offenes Buch. Umschrift „disciplina praesidium civitatis“.

Columbian University, Washington D. C., 1821. Sg.: ein liegender Löwe mit einem Lamm, darüber ein offenes Buch mit den Worten: „ἐν ἀρχῇ ἦν ὁ λόγος“.

State University of Iowa, Iowa City, 1847. Sg.: Adler mit Lorbeerzweig und Bogen in den Fängen und einen Pfeil im Schnabel.

Spanien:

Osma, 1334. Wp.: gespalten; vorn ein Doppelkreuz auf einem Halbmond, hinten 4 Rippen (da costa).

Zaragoza, 1744. Sg.: thronender Papst mit Schlüssel

und 3fachem Kreuz; rechts und links 2 gekrönte Wap-pen: 1) quadrit. a) schwebendes Kreuz, b) castilla y leon, c) ein Baum, d) Aragon; 2) ein Löwe.

Balladolid (von Valencia übertragen 1264). Wp.: geviert; 1:4 geviert von Castilien und Leon, 2:3 ein Baum auf Terrasse, Grün in Silber (Tello) über dem Schilde Tiara und Schlüssel.

U. y col. mayor de S. Ildefonso, Alcalá de Henares, 1498. Wp.: (Cisneros) geschacht von Gold und Rot; um den auf dem Doppeladler ruhenden Schild die Abzeichen eines Cardinals.

Frankreich:

Zu Lille gehörig: Ecole préparatoire de médecine et pharmacie. Sg.: Spiegel von Schlange umwunden zwischen 2 Lorbeerzweigen.

Kirchliche Hochschulen.

Collegio pontificio angelico, Roma. Wp.: das Wp. des Dominicanerordens.

Paderborn, bischöfliche Hochschule. Siegelbild: S. Johannes Evang. in Felsenlandschaft, in einem Buche schreibend, zur Seite der Adler des Heiligen.

Sigmaringen. Philosoph. Academie der thüring. Provinz des Minoritenordens. Sg.: Muttergottes mit Kind thronend vor einer Burg, auf deren Mauer die Inschrift: „sedes — sapientiae.“ Unten das Franciscaner-Wappen.

Kath. Univ. Nijmegen 1923. Wp.: in Rot ein silbernes Kreuz, im blauen Schildhaupte die silberne Taube des h. Geistes, nach unten goldene Strahlen ent-sendend.

Selegenheitsfund.

Rang-Liste

derer Herren Officiers von dem Königl. Preuß. von Kellern
Sacke'schen Infanterie-Regiment im November 1779¹⁾.

Character:	Nahmen:
Gen. Maj.	1. v. Sacke.
Obrist.	1. v. Sacke.
Majors.	1. v. Güntersberg. 2. v. Wrangell. 3. v. Arnim.
1. Gr. Comp.	1. v. Enff. 2. v. Bollschlaeger. 3. v. Münchow. 4. v. Witten.
Capitains.	5. v. Billerbeck. 6. v. Werner 1. te 7. v. Werner 2. te
2. Gr. Comp.	1. v. Kaldreuth. 2. v. Carmer.
Staabs Capitains.	1. v. Bollschlaeger. 2. v. Wiedebach. 3. v. Graevenig. 4. v. Siegroth. 5. v. Born. 6. v. Schoenemark. 7. v. Zutuzenda. 8. v. Preßentin. 9. v. Jordan. 10. v. Rebenstod.
Premiers Lieutenants.	1. v. Schmeling. 2. v. Reffenbrink. 3. v. Starzinsky. 4. v. Wittke. 5. v. Briesen. 6. v. Derßen.

¹⁾ Nr. 8 der alten Stammliste (1769 v. Sacke, 1785 v. Keller), später Gren.-Rgt. Friedrich Wilhelm IV. (1. pomm.) Nr. 2 Die Schriftleitung.

Sec-
conds
Lieute-
nants.

7. v. Bacholz.
8. v. Bedelstaedt.
9. v. Bedel.
10. v. Lipnickij.
11. v. Vogel.
12. v. Schack.
13. Gr. v. Küßow.
14. v. Diezelsky.
15. v. Felsow.
16. v. Somniz.
17. v. D'Grady.

Fähn-
richs.

1. v. Flemming.
2. v. Schuckmann.
3. v. Oberlender.
4. v. Raumer.
5. v. Lorch.
6. v. Loefen.
7. v. Brunnow.
8. v. Müchow.
9. Gr. v. Ranzau.
10. v. Strauß.

Gefreite Corporals.

1. v. Diestow. Port d'epée
2. v. Amjel.
3. v. Flemming.
4. v. Schone.
5. von der Mülbe. 1.
6. von Felschen. 3.
7. v. Loewenkau. 4.
8. v. Mirbach.
10. v. Wittke. 2.

corrigirt nach der Liste von Dezember 1785.“

Die obige Regimentsrangliste von 1779 und verbessert 1785 fand ich in Familienakten eingelegt von meinem Ureltervater Leopold Gustav Dietrich v. Raumer. Die Namen, die er 1785 durchgestrichen hat, erscheinen hier in Sperrdruck; auch Keller ist von ihm 1785 über Haide geschrieben worden, ebenso die Zahlen 1 bis 4 hinter einigen Gefreite Corporals, deren Bedeutung mir unklar ist. Nr. 9 der Gefreite Corporals fehlte auch im Original. Berchtesgaden Obb. v. Gerlach, Kgl. Landrat i. R. S. B.

Bücherbesprechungen.

Noch einmal, Friedrich Uhlhorn, Geschichte der Grafen von Solms im Mittelalter.

Im Anschluß an die Besprechung des kürzlich erschienenen Werkes von Friedrich Uhlhorn, „Geschichte der Grafen von Solms im Mittelalter“, durch Herrn Rechtsanwalt Lignitz in Nr. 7 des Herold möchte ich nicht unterlassen, auf ein interessantes genealogisches Problem hinzuweisen, dessen Lösung Uhlhorn auf neuen Wegen versucht hat. Ich denke hier an die Frage der Abstammung des Hauses Solms. Auf die von Uhlhorn aufgestellten Hypothesen im einzelnen einzugehen erübrigt sich, da der Nachweis, daß sie eine Lösung des Problems nicht bringen, leicht geführt werden kann. Graf Otto v. Gleiberg, in welchem Uhlhorn den Stammvater der Grafen v. Solms erblicken zu können glaubt, gehört nach der genealogischen Tabelle auf S. 47 seines Werkes der Generation von etwa 1130—1160 an. Bis zu den ab 1223/1226 auftretenden ersten Grafen von Solms fehlen demnach zwei und nicht nur eine Generation, wie Uhlhorn annimmt.

Ich brauche wohl nicht weiter auszuführen, daß eine Stammtafel, welche mit einem hypothetischen Stammvater Otto v. Gleiberg, der nur einmal in einer undatierten Urkunde erwähnt wird, beginnt, dann zwei Generationen mit N. N. anführt, um dann die beiden ersten Grafen v. Solms zu bringen, keine Lösung des Problems darstellt. Eine solche Stammtafel gibt den

Lesern letzten Endes die Auskunft, daß weder der Vater noch der Großvater der Gebrüder Heinrich und Marquard v. Solms in Urkunden anzutreffen sei. Daß dies richtig ist, erscheint ausgeschlossen. Mit dem Jahre 1223 setzt die ununterbrochene Reihe der Urkunden ein, in welchen Mitglieder des Hauses Solms erwähnt werden. Schon die ersten Solmsjer Brüder erscheinen, wenn nicht jährlich, so doch fast alle zwei Jahre in irgendwelchen Urkunden. Die Annahme daher, sie könnten von einem Vater oder Großvater abstammen, welcher überhaupt nicht in Urkunden auftritt, ist undiskutierbar.

Das Schweigen der Urkunden beweist, daß es vor dem Jahre 1223 keine sich Solms nennende Dynastenfamilie gegeben hat. Wenn angeblich trotzdem im Jahre 1129, also fast 100 Jahre früher, in der Stiftungsurkunde des Klosters Schiffsberg ein Marquard de Sulmesse als Zeuge vorkommt, so zeigt dies, daß die Stiftungsurkunde, wie so viele andere, aus einer späteren Zeit stammt, als sie entstanden zu sein vorgibt.

Beim Hause Solms liegen die Verhältnisse also ganz ähnlich, wie beim Hause Stolberg, dessen erster urkundlich erwähnter Stammvater 1210 auftritt, also ebenfalls im Vergleich zu anderen Dynastengeschlechtern ungewöhnlich spät.

Um nun bei der Stammtafel des Hauses Solms den „toten Punkt“ zu überwinden, wäre derselbe Weg einzuschlagen, wie ihn Mühlverstedt im Anhang zu den von ihm herausgegebenen Regesta Stolbergica vorgezeichnet hat.

Bei einer erneuten Untersuchung über die Abstammung des Hauses Solms wird der Erfolg nicht ausbleiben, wenn folgende mehr oder weniger selbstverständliche Punkte berücksichtigt werden:

1. Wie die Gebr. Heinrich und Marquard v. Solms, muß auch deren Vater und Großvater in Urkunden nachzuweisen sein, denn beide sind unzweifelhaft dynastischer Herkunft, auch liegen Anhaltspunkte für eine Zuwanderung aus entfernteren Gegenden nicht vor.

2. Ihr Vater und Großvater, sowie die weiteren Vorfahren, trugen noch nicht den Namen Solms, wie sich aus dem Schweigen der Urkunden vor 1223 ergibt.

3. Ihr Vater gehörte etwa der Generation ab 1190 an und war 1223 bereits verstorben, ihr Großvater mag etwa der Generation 1160—1190 angehört haben.

4. Wie sich aus der Vererbung des Namens Heinrich in der Solmsjer Familie ergibt, wird ihr Vater mit ziemlicher Sicherheit den Vornamen Heinrich getragen haben.

Da die Stammreihen der Dynastengeschlechter jener Gegenden im wesentlichen bekannt sind, wird sich sehr schnell ein Kreis von Familien aussondern lassen, deren Generationen in Zeiträume fallen, welche eine Überleitung in die Solmsjer Generationen gestatten und in denen wenigstens einzelne Mitglieder den Namen Heinrich führten.

Wenn ein so hervorragender Kenner der hessischen und nassauischen Dynastenhäuser wie Schenk zu Schweinsberg die Grafen v. Solms mit den Grafen v. Sayn in Verbindung gebracht hat, so wird dies ernsthaft zu prüfen sein. Von den alten Grafen von Sayn, wie von den Grafen v. Sponheim, scheint mir eine Ableitung der Grafen v. Solms sehr wohl möglich. In der Genealogie der Grafen v. Sponheim findet sich z. B. ein Graf Heinrich urf. 1190—1197, an den sich die Grafen v. Solms zwanglos anschließen ließen (sein Bruder Gottfried, welcher Name sich ebenfalls in den ersten Solmsjer Generationen findet, ist der Stammvater der zweiten Grafen v. Sayn). Eine genaue Untersuchung der alten Grafen v. Sayn muß m. E. auch Klarheit über die Abstammung des Hauses Solms bringen. Ferner steht zu hoffen, daß die kartographische Aufnahme des Solmsjer Territoriums neue Gesichtspunkte bringen wird. Die diesbezüglichen Untersuchungen Uhlhorns haben sich in zu frühen Zeiträumen bewegt, um das Problem der Lösung zuzuführen.

Arnold Berg.

Johann Baptist Fuchs 1757—1827. Erinnerungen aus dem Leben eines Kölner Juristen. Auf Veranlassung von Kommerzienrat Albert Heimann in Köln bearbeitet und herausgegeben von Dr. Julius Heyderhoff. Köln 1912. Verlag der Kölner Verlags-Anstalt und Druckerei, A.-G.

Dieser überaus stattliche, vorzüglich ausgestattete, mit fesselnden Abbildungen reich geschmückte, mit einer Stammtafel der Nachkommen von Johann Baptist Fuchs versehene Band, den die Bücherei des „Herold“ der Güte unseres Herrn **Jachmann** verdankt, ist inhaltlich von hohem Belang. Er besteht aus zwei ungleich umfangreichen Teilen. Der erste, sehr ausführliche Teil ist eine Selbst-Lebensbeschreibung bis zur Verheiratung mit **Sabina** von **Neufirch** in **Wien** (18. März 1781, nachdem der Bräutigam durch Wahl vom 12. Februar 1781 eine Schöffentstelle beim hohen weltlichen Gerichte zu Köln erhalten hatte. Der zweite, verhältnismäßig sehr kurze Teil ist eine bis 1826 reichende Selbst-Lebensübersicht. Da Fuchs die Zeit zwischen Beendigung seiner Studien an der Universität zu Köln und seiner Verheiratung in **Wien** zum allergrößten Teil außerhalb Kölns und seines „Kurtentes“ zugebracht, so lernt man von den gemüthlichen Zuständen unter der Herrschaft des Krummtabes verhältnismäßig wenig kennen. (Die Lebensübersicht überliefert gerade nur den äußeren Lebensgang ihres Verfassers, der als praktischer Jurist und Rechtsbeistand offenbar bedeutenden Ruf und große Einnahmen gehabt haben muß, übrigens auch zahlreiche öffentliche Ämter bekleidet hat. 1791 erhielt er den Titel eines kurfürstlichen Hofrats.)

Für das, was man in der vorbezeichneten Hinsicht vermißt, wird man aber auf das reichlichste entschädigt durch lebendige Schilderungen wie einer Thronbeilehnung durch den Kaiser **Joseph II.**, der Neujahrscurie bei der Kaiserin **Maria Theresia**, des Erscheinens der gleichen Kaiserin im „Lustlager“ von **Mindendorf**, wobei sie die ganze Truppenfront entlang fuhr, einer eingehenden Schilderung der letzten Tage, des Todes, der letzten Worte und des Begräbnisses der großen Kaiserin, einer Audienz bei ihrem Sohn, dem Coadjutor und späteren Erzbischof-Kurfürsten **Maximilian Franz**, einem geborenen Erzherzoge von **Österreich**, dessen feierlichen Empfangs auf dem Rheine vor **Bonn** usw. usw. Dazwischen sind örtliche Schilderungen: aus **Wehlar**, aus **Wien**, aus **Köln**, aus **Lüttich** zwischen geworfen. Gesellschaftliches aus **Wiener** **Diplomatentkreisen** der Zeit ist von besonderem Interesse. Den berühmten Brand des **Bonner Schlosses** (1777) hat Fuchs auch gesehen. Die **Wiener Schatzkammer**, die **Schätze im Stifte Kloster-Neuburg** beschreibt er. Er hat nicht nur die **Schlösser Schönbrunn** und **Laxenburg**, sondern auch das **Märchenschloß Esterhazy** am **Neusiedler See** besucht usw. Auch eine „**Tierbeze**“ und eine „**Dahsenteilung**“ in **Wien** hat er besucht. Kurz: das Buch ist eine kulturgeschichtliche Fundgrube, in personalgeschichtlicher Beziehung fehlt ihm, nur — leider — das **Namensregister**.

Noch seien die zahlreichen, sehr anziehenden Ansichten, als **Alt-Bonn**, **Alt-Köln**, **Alt-Wien** usw., hervorgehoben. — **C. R. v. S.**

E. von Seydlitz'sche Geographie, Handbuch, Hundertjahrsausgabe. Unter Mitwirkung von **Wilhelm Volz** herausgeb. von **Kurt Krause**, **Rudolf Reinhard** und **Konrad Boppel**. Bd. 1: **Deutschland**; Bd. 2: **Europa** (ohne **Deutschland**); Bd. 3: **Außereuropäische Erdteile**; **Asien**, **Afrika**, **Australien** mit **Ozeanien**, **Amerika**, **Polargebiete**, **Meere**. **Breslau** 1931. **Ferdinand Hirt**. Preis (in prachtvollen blauen Ganzleinenbänden mit Goldprägung): 16 + 48 + 32 = 96 **RM**.

Das ist ein an Umfang, Reichhaltigkeit und Gediegenheit des Inhaltes außerordentliches, an Reichtum des der Veranschaulichung des Stoffes dienenden Bildbeigaben wahrhaft erstaunliches, **Handbuch der gesamten Erdkunde** nach dem gegenwärtigen Stand, in das sich der bekannte „**Große Seydlitz**“ anlässlich des mehr als hundertjährigen Zeitablaufs mit dem Erscheinen der 1. Ausgabe (1824) gewandelt hat. Ich zähle in den drei Bänden zusammen: 1567 Karten und Diagramme, 1007 Bilder, 1 farbige Karte und 28 farbige Tafeln (Ansichten)!

Ohne, wenn es nötig wird, ein eingehendes Handbuch der Geographie zu Rate zu ziehen, kann man wissenschaftlich „**Genealogie**“ nicht betreiben, zum mindesten nicht genealogisch forschen, höchstens bereits vorliegenden familiengeschichtlichen Stoff verarbeiten, und auch hier nur, wenn es sich um ein örtlich begrenztes Gebiet handelt. Ich halte es deshalb für geboten, auch in dieser Zeitschrift auf diese Neuerscheinung gebührend hinzuweisen.

Familiengeschichtlich ist sie aber außerdem von Belang: wegen ihres ersten Verfassers: **Ernst von Seydlitz-Kurzbach** (1784—1849), Herr auf **Nieder-Marklowitz** im **Kreise Gleiwitz**, damals Inspektor der Erziehungsanstalten zu **Gnadenfrei** in **Schlesien**.

Dr. Stephan Rekulé von Stradonitz.

Anfragen.

In diesem Abschnitte werden Anfragen der Mitglieder des Vereins **Herold** kostenfrei abgedruckt. Sie sollen den Umfang von $\frac{1}{4}$ Spalte nicht überschreiten.

32.

Erbitte Angaben über Eltern und Großeltern nachstehender Personen:

von **Malachowski**, **Paul Joseph**, * **Fيلهne** 15. 12. 1775, **Rgl. Pr. Gen.-Ltnt. u. Chef e. Hul.-Regts.** — von **Loeben**, **Margarete**, * 1730; × **Kaspar Sigismund** von **Mindwig a. Rehnsdorf**. — von **Schönfels**, **Johanna Magdalene**; × **Stortau** 6. 1. 1708 **Hans Georg** von **Stahr**. — von **Schwarzeholz**, **Heinrich Kaspar**, a. **Gerbirstetten**, **Oberstltnt. d. Kav.** um 1670. — **Elisabeth** von **Fischstedt**, **Frau des Vorigen**. — von **Güntersberg**, **Berndt Friedrich**, * **Gr.-Silber** 20. 4. 1695, **Kbrdb. Rittmeister**. — von **Bomsdorff**, **Hans Günther**, a. **Weißagel**, **Stallmstr.** um 1675. — von **Bomsdorff**, **Anna Sophie**, **Frau des Vorigen**.

Klein-Machnow-Hakeburg, **Post Stahnsdorf**, **Dietloff von Hake**.

33.

Nachkommen bzw. Verwandte gesucht von:

1. **Herboth**, **Karl**, **Oberstlt. a. D.**, * . . . 1732.
2. **Heydrieh**, **Ludwig Wilhelm Joseph**, **Chirurg**, * **Magdeburg** 29. 11. 1812.
3. **Dr. Hoerling**, **Albert**, **Stabsarzt a. D.**, * . . 5. 10. 1827.
4. **Hoje**, **Kurt Gustav Robert**, **Chirurg**, * **Halle a. d. S.** 3. 1. 1805.
5. **Hüttenrauch**, **Friedrich Wilhelm Adolf**, **Chirurg**, * **Magdeburg** 23. 3. 1817.
Potsdam, **Burggrafenstr. 30.**

Hans v. Roze, **Major a. D.**

Bekanntmachung.

3. November: **Stiftungsfest**; wegen der allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse findet eine besondere **Festlichkeit**, insbesondere ein gemeinschaftliches **Mahl nicht statt!**